

Erfahrungsbericht: Auslandsjahr Südkorea 2019

Anne Gruber – Koreanistik (HF), Anglistik (NF)

Gliederung:

1. Planung für Korea (Informationsabende)
2. Bewerbung
3. Visum, Impfungen, Tuberkulosestest und Flug
4. Alien-Registration-Card, Bankkonto, Handyvertrag
5. Ankunft und Wohnheim
6. Unterricht
7. Außerschulische Aktivität (Buddy, Tandem, etc.)
8. Fazit

1 Planung/Organisation

Die gesamte Planung des Auslandsjahres in Korea begann mit einem Informationsabend am Ende des ersten Semesters organisiert von Herr Han des TUCKU Instituts an der Universität Tübingen. An besagtem Informationsabend wurden alle koreanischen Austauschuniversitäten ausführlich vorgestellt. Informationen die an diesem Abend vermittelt wurden waren: Bilder der Campis sowie auch den Regeln, die für die Wohnheime gelten, wie viele Sprachkurse vom TUCKU übernommen werden, etc.

Da doch mehr als 10 Universitäten zur Wahl stehen und jede einzelne vorgestellt wurde, hatten wir leider nicht mehr die Zeit, den Rest der Informationsbroschüre ausführlich zu besprechen. Da dieser Informationsabend noch weit vom eigentlichen Aufenthalt in Korea entfernt war, machte das vielen Studenten nichts aus. Dieser behandelte nämlich Themen wie zum Beispiel die ungefähren Lebenskosten per Monat in Korea, sowie auch verschiedenste Art und Weisen in Korea zu Hausen und Ähnliches.

Der zweite Informationsabend fand dann im darauf folgenden Semester (Sommersemester 2018) statt. Nachdem wir in dieser Vorlesungsfreien Zeit den ersten Schritt der Bewerbungsphase vervollständigen sollten, hatte ich erwartet dieses Mal ein bisschen spezifischere Informationen zu bekommen, wie zum Beispiel einen Kostenvorrechnungsanschlag oder ähnliches. Diese Informationen vielen aber leider aus und uns wurden wieder nur dieselben Informationen gegeben, wie auch zum Informationsabend

davor. Die Universitätsvorstellungen waren auch dieses Mal hauptsächlich auf Bilder des jeweiligen Campus beschränkt sowie auch die Regeln der Wohnheime.

Der dritte Informationsabend fand Mitte Januar 2019 statt. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Großteil meiner Kommilitonen bereits um das Visum, Impfungen, Flüge und eine Unterkunft gekümmert. Jedoch wurde uns an dieser Informationsabend erklärt wie genau wir unser Visum bekommen könnten, wie man an gute und billige Unterkünfte kommen könne und auch erklärt wie man über die Partnerschaft mit Asiana Airlines und des TUCKU's an billigere Flugtickets von Frankfurt nach Seoul kommen könnte. Mir persönlich hätte es mehr geholfen, den letzten Informationsabend im dritten Fachsemester am Anfang des Semesters, anstatt am Ende des Semesters zu halten.

2 Bewerbung

Der Bewerbungsprozess für das Auslandsjahr wird in 3 Teile eingeteilt. In der Informationsbroschüre, die wir bei einem der Informationsabende erhalten haben, ist ebenfalls aufgeführt, welcher Bewerbungsschritt bis wann stattgefunden haben muss.

Der erste Schritt ist die Bewerbung an der Universität Tübingen mit den folgenden Unterlagen: das Abiturzeugnis, ein Lebenslauf (mit einem Foto, in entweder Deutsch oder Englisch), ein Motivationsschreiben (verfasst nur auf die Universität, die man in seinem Ranking auf Platz Nummer 1 setzt), einen Studienverlaufsplan (der Informationen über die Art, Stundenzahl und den Inhalt der voraussichtlich belegten Kurse enthält), ein Praktikumsvorhaben unter Angabe möglicher Institutionen und Termine, eine formlose Übersichtstabelle mit Noten der bisher erworbenen Scheine (nur aus der Koreanistik – zumindest für Hauptfach Studierende), eine unterschriebene Einverständniserklärung über die Voraussetzungen und Bedingungen für die Teilnahme am TUCKU-Austauschprogramm mit den Partnerschulen in Korea (auf der Homepage zu finden) und zum Schluss noch eine Angabe und Priorisierung von drei der zehn zur Wahl stehenden Universitäten.

Durch diese erste Bewerbung entscheiden die Professoren der Universität Tübingen welcher Student sich auf welche Universität bewerben wird.

Bei den meisten meiner Mitstudierenden gab es keine Probleme mit der ersten Bewerbungsrunde.

Die Sungkyungwan (SKKU) war in meinem Fall die dritte Wahl, jedoch machte mir das nicht wirklich was aus. Anderen Kommilitonen meinten jedoch auch, dass sie auf

Universitäten eingeteilt wurden, die weder auf Platz eins, zwei oder drei ihrer Listen standen, was Anfangs für ein wenig Chaos in unserem Koreanistik Gruppenchat auf What's App und Kakao Talk führte. Die meisten Probleme konnten hier jedoch durch Hilfe von Herrn De Wit und Herr Han gelöst werden. Der Bewerbungsschluss war auf Mitte August gesetzt, sodass man nach den Prüfungen noch genug Zeit hatte, sich mit seiner Bewerbung ernsthaft auseinander zu setzen.

Der zweite Teil der Bewerbung war die Bewerbung für ein Auslandssemester im Tübinger Dezernat für Internationale Angelegenheiten. Diese Bewerbung verlief durch Frau Hermle. Für diesen zweiten Teil wurden folgende Dokumente benötigt: eine ausgefüllte Bewerbung für die Teilnahme am Austauschprogramm Korea, ein unterschriebenes Schreiben der Teilnahme Bedingungen sowie auch eine Kopie des Reisepasses. Was hier zu beachten ist, ist dass der Reisepass noch für ein paar Monate nach dem geplanten Verlassen Südkoreas noch gültig ist.

Der dritte und somit letzte Schritt der Bewerbung war die tatsächliche Bewerbung an der koreanischen Universität, in meinem Fall der SKKU im November. Für diesen Bewerbungsprozess musste man ein digitales Formular ausfüllen und an dieses noch wichtige Dokumente anhängen. Diese waren ein Academic Transcript aller bis zu diesem Zeitpunkt erreichten Leistungen des Studiums (Hauptfach sowie Nebenfach), einer Bestätigung der Auslandskrankenversicherung, eine Immatrikulationsbescheinigung auf Englisch, eine weitere Teilnahmebestätigung (unterschrieben und danach eingescannt) und ein eine weitere Kopie des Reisepasses.

3 Visum, Impfungen, Tuberkulosestest, Flug

Der nächste Schritt nach all den Bewerbungen ist die Organisation einer Unterkunft, des Visums, Impfungen, und alles was einem sonst noch einfällt. Nachdem ich mich doch relativ früh, nach ein bisschen Überwindung, für das Leben im Wohnheim entschieden hatte, fiel bei mir der Stress der Wohnungssuche aus. Die Bewerbung um einen Platz im Wohnheim ist relativ einfach. Nachdem man an der SKKU angenommen wurde, bekommt man in regelmäßigen Abständen Informationen für z.B. die Orientierungsveranstaltung oder sonstiges per E-Mail geschickt. Unter anderem auch das Bewerbungsformular um einen Platz im Wohnheim. Dieses ist auf Englisch leicht auszufüllen. Ein Problem könnte hier jedoch werden, dass die E-Mails der SKKU nicht selten im Spam Ordner meines Mail Kontos gelandet sind, also kann ich an dieser Stelle auch für andere Informationen, nicht nur das Wohnheim, einen Blick in den Spam Ordner nur empfehlen.

Um das Visum kümmerte ich mich mit einer Freundin zusammen. Anfang Januars nachdem ich alle nötigen Dokumente ausgefüllt und von der SKKU per Post zugeschickt bekommen und bei Frau Hermle abgeholt hatte, machten wir uns auf den Weg nach Frankfurt. Das Visum kann man in der koreanischen Botschaft beantragen. Wenn man alle Dokumente und den Reisepass eingereicht hat, kann es sein, dass die Angestellten einen noch ein oder zwei Fragen stellen, die mit dem Aufenthalt zu tun haben. Dies war jedoch auch nicht bei allen Studierenden der Fall mit denen ich mich über das Beantragen des Visums unterhalten hatte. Man kann sich entscheiden ob man sich den Reisepass mit ausgestellttem Visum nach Hause schicken lassen will oder ob man es selbst abholen will. Meines Wissens haben sich alle Tübinger Studenten, den Reisepass mit der Post zukommen lassen. Um dies zu tun, muss zur Botschaft ein bestimmter Briefumschlag mitgebracht werden. Welcher dies noch einmal war fällt mir leider nicht mehr ein, aber ich erinnere mich noch daran, dass ich als ich in der Post nach einem Briefumschlag für das Visum fragte, die Angestellte sofort wusste, welchen Umschlag ich brauchen würde. Es gibt auch in der Nähe der Botschaft eine Poststelle.

Wegen Impfungen kann man sich im Tropeninstitut Tübingen beraten lassen, da viele Hausärzte dies oft nicht wissen. Was ich persönlich für das Wohnheim der SKKU gebraucht hatte, war ein Tuberkulose Test. Diesen kann man ebenfalls im Tropeninstitut machen lassen. Auf der Internetseite des koreanischen Wohnheimes standen ein paar widersprüchliche Informationen darüber, ob dieser Tuberkulose Test durch ein X-Ray bezeugt sein muss oder nicht. Als ich eingezogen bin, war ein Tuberkulose Bluttest mehr als ausreichend. Dieser muss jedoch wie alle anderen Dokumente auch, auf Englisch vorliegen.

Um den Flug kümmerte ich mich im Vergleich vieler Kommilitonen relativ spät, nämlich Ende Dezember Anfang Januar. Den Flug nach Korea hatte ich nicht wie viele andere mit dem Rabatt der Koreanistik Tübingen mit der Asiana Airline von Frankfurt aus gebucht. Stattdessen habe ich mich mit Hilfe meines Vaters um einen direkten Flug von München nach Incheon gekümmert. Sofern ich das Mitbekommen habe, ist es mit Asiana möglich, einen flexiblen Rückflug zu buchen, während ich einen festen Termin von Anfang an festlegen musste.

4 Alien-Registration-Card, Bankkonto, Handyvertrag

Um was man sich in Korea selbst noch kümmern muss ist die Alien-Registration-Card (ARC), den sozusagen koreanischen Personalausweis. Um diesen zu beantragen braucht man auch nochmal Passfotos, weswegen ich empfehlen würde ein paar aus Deutschland mitzunehmen, wenn man nicht noch welche in Korea machen lassen will. Die Maße sind sehr ähnlich und ich weiß von Freunden, die keine Probleme hatten, die ARC mit ihren in Deutschland gemachten Passbildern zu beantragen. Ich persönlich hatte die Passbilder vergessen und musste dementsprechend neue schießen lassen. Dies kann man zum Beispiel auf dem Campus machen lassen. (Business Hall, B3!)

Für das Beantragen der ARC sollte man im Voraus einen Termin ausmachen, da man sonst mit sehr langen Wartezeiten rechnen muss. Termine kann man auf der Website des Einwanderungsamtes machen. An der SKKU veranstaltet der HI-Club auch eine Sammelbestellung der ARC Karten für Austauschstudenten. Die Karte wird einem, wenn ich mich richtig erinnere per Post zugeschickt. Dies dauert bis zu 3 Wochen, kann mir der Sammelbestellung jedoch auch ein bisschen länger dauern.

Ein Bankkonto in Korea zu öffnen ist für viele Dinge mehr als notwendig, auch wenn ich mit Kartenzahlung oder Geldabheben am Automaten mit meiner deutschen Kreditkarte wirklich selten ein Problem hatte. Um einen Handyvertrag abzuschließen wird oft ein koreanisches Bankkonto gebraucht. Ohne ein koreanisches Bankkonto ist es auch meines Wissens nicht möglich etwas auf den meisten Internetseiten und Apps zu bestellen. Für all diese Dinge braucht man ebenfalls die Alien-Registration-Card.

Das Bank Konto zu eröffnen wird einem an der SKKU relativ leicht gemacht. Die benötigten Dokumente bekommt man an der Orientierungsveranstaltung. Diese muss man nur ausfüllen und mit diesen, einer Bestätigung das man ein Austauschstudent an der SKKU ist, der Alien

Registration Card sowie auch 20.000 Won in bar zum Kontoeröffnen mitbringen. Die Partnerbank der SKKU ist die Woori Bank. Nach dem Eröffnen des Bankkontos bekommt man die Karte und ein kleines Bankbuch. Der ganze Prozess dauert ungefähr eine halbe Stunde. Außerdem sollte man beachten, dass auch an den beiden Banken, die sich auf dem Campus befinden, zumindest in meinem Fall, kein Angestellter in der Lage war mir auf Englisch weiter zu helfen. Wenn man sich hier nicht so sicher ist, einfach einen koreanischen Freund fragen, ob es möglich wäre kurz für eine halbe Stunde auszuhelfen. Ein einziger Nachteil dieses Kontos ist, dass einem jeden Monat 20.000 Won auf ein sogenanntes „Deposit-Konto“ überwiesen werden, auf das man nicht zugreifen kann. Dieses Geld bekommt man erst beim Auflösen des Bankkontos wieder. Zum Auflösen des Bankkontos muss man nur sein Bankbuch, seine Karte und seine ARC mitbringen und ein paar Dokumente unterschreiben.

Wegen des Handyvertrags kann man einem nur einen Prepaid Vertrag ans Herz legen, wenn man nicht gleich einen zwei Jahres Vertrag abschließen will, der oft schwer zu verhandeln und später mehr als verständlich schwer zu kündigen ist. Es gibt vor der SKKU einen Laden, der darauf spezialisiert ist, Prepaid Verträge für Ausländer abzuschließen. Bei diesem habe auch ich meinen Vertrag abgeschlossen hatte. An den Namen des Ladens kann ich mich leider nicht mehr erinnern, aber ich weiß, dass das Logo des Ladens ein Panda war. Auch wenn dieser Laden mit chinesischem und englischem Service behilflich zu sein scheint, ist es einfacher den Vertrag auf Koreanisch abzuschließen als auf Englisch. Wenn man zusätzlich Chinesisch kann, ist dieser Laden auf jeden Fall mehr als empfehlenswert. Hier hatte ich auch kein Problem den Vertrag anzuschließen, sowie auch einen Tag bevor ich wieder nach Deutschland zurückkam, den Vertrag zu kündigen.

5 Ankunft und Wohnheim (M-House, G-House)

Zwei Wochen vor Beginn des Semesters ging es mit einem Direktflug von München nach Incheon. Der Flug verlief ohne weitere Probleme und ich erreichte um 11 Uhr vormittags den koreanischen Flughafen. Nach einer Stunde Einwandern, Gepäck finden und einem kleinen Frühstück machte ich mich dann mit einem der Flughafenbusse für 10.000 Won auf den Weg in das Hotel, in dem ich bleiben würde bis es mir möglich war, in das Wohnheim einzuziehen.

In den ersten Tagen erkundigte ich Seoul allein bis ein paar meiner Freunde, auch aus der Koreanistik, nach Korea kamen, und wir die Stadt zusammen weitererkundeten.

Eine Woche vor Semesterbeginn konnte ich dann in das Wohnheim der Universität einziehen. Das erste Semester wohnte ich im M-House der SKKU. Das M-House entspricht mehr einer Wohngemeinschaft als der Vorstellung eines typischen Wohnheimzimmers. Dort gibt es drei Zimmer in denen jeweils zwei Studentinnen wohnen, zwei Badezimmern und einem großen Wohnbereich, in dem sich 6 Schreibtische und eine kleine Einbauküche befinden. Diese Wohnung teilen sich 6 Leute. Am Anfang war ich etwas negativ gestimmt, in diesem Semester anstatt nur einer Mitbewohnerin, gleich fünf zu haben. Sobald ich meine neuen Mitbewohnerinnen jedoch kennengelernt hatte machte mir das nichts mehr aus. Ich habe mich mit allen sehr gut verstanden und habe somit sofort auch 5 neue Freundinnen in Korea gefunden.

Das Wohnheim an sich ist sauber, aber ein bisschen rustikal. Auch wenn es spärlich eingerichtet ist, ist alles vorhanden was man braucht. Auch um Kissen und Decken hat man sich nicht zu kümmern.

Der einzige Nachteil und auch Grund meiner Kommilitonen nicht in das Wohnheim zu ziehen ist nicht nur die Tatsache, dass man sich ein Zimmer mit einer anderen Studentin teilen müsse, sondern auch der Fakt das es eine Ausgangssperre gibt. Die SKKU hat eine Ausgangssperre von 1 Uhr morgens bis um 5 Uhr morgens. Freitag und Samstag gilt diese Ausgangssperre jedoch nicht. Während der Zwischenprüfungs- und Endprüfungsphase wird die Ausgangssperre ebenfalls für zwei Wochen aufgehoben. Der einzige wirkliche Nachteil dieser Ausgangssperre ist, dass diese auch während der Ferien nicht aufgehoben wird.

Wenn sich ein Problem ergibt konnte man über die Internetseite des Wohnheims ganz einfach einen Handwerker rufen. Das einzige was man dafür tun musste ist ein Formular auszufüllen, indem man angeben musste was genau kaputt ist und an welchem Tag zu welcher Uhrzeit

man zu Hause sein würde, um den Handwerker reinzulassen. Normalerweise wurden alle Probleme innerhalb 48 Stunden beseitigt.

Ein Nachteil war jedoch, dass ich über die vorlesungsfreie Zeit im Sommer in ein anderes Wohnheim umziehen musste. Dementsprechend zog ich dann am Tag nach Semesterende vom M-House zu G-House. Das zweite Wohnheim entsprach einem klassischen Wohnheim. Ein Zimmer in dem sich zwei Personen ein Zimmer und ein kleines Bad teilen. Während im M-House hauptsächlich andere Austauschstudenten lebten, lebten im G-House weniger Austauschstudenten stattdessen aber mehr koreanische Studentinnen und chinesische Sprachkurs Studentinnen. Über die Ferien teilte ich mir für die ersten 3 Wochen das Zimmer mit einer weiteren deutschen Austauschstudentin, die danach jedoch wieder zurück reiste, und hatte für den Rest der freien Zeit das Zimmer für mich alleine. Während des zweiten Semesters (des 3. Und 4. Sprachkurses) teilte ich mir das Zimmer mit einer koreanischen Studentin. Bis auf den Umzug, der meiner Meinung nach ein bisschen unglücklich organisiert war, war an dem Leben in den Wohnheimen nichts auszusetzen.

Alles in allem ist das Leben im Wohnheim der SKKU sehr empfehlenswert.

6 Unterricht

Der Unterricht der SKKU ist im Vergleich zu dem an anderen Partneruniversitäten sehr zeitaufwendig und zu einem gewissen Grad auch anstrengend. In einem Semester das 8 Wochen lang dauert, geht man mit den Sprachkursen der SKKU durch zwei Level, in meinem Fall Level 3 und Level 4. Es ist dementsprechend an der SKKU möglich bis in das höchste Level, Level 6, zu gelangen. Der Unterricht findet montags bis freitags von 9 Uhr morgens bis 15 Uhr statt. Außerdem hat man eine Stunde Mittagspause, in der man sich entweder in einem der naheliegenden Convenience Stores etwas holen kann, sich in einem kleinen Restaurant was zu essen holen kann oder in einer der Mensen der Universität isst. Das Essen in der Hauptmensa ist billig und dem Preis entsprechend. Nicht das beste Essen, jedoch auch nicht schrecklich. In der 600th Anniversary Hall kann man sich außerdem auch Dominos Pizza, Subway oder etwas anderes holen.

Der Unterricht an sich ist sehr zeitaufwendig. Man hat 6 Stunden Sprachunterricht am Tag. Nachträglich muss man sich noch die doch relativ langen Vokabellisten übersetzen und auswendig lernen. Alle zwei Wochen gibt es auch entweder eine Essay Hausaufgabe oder

eine Präsentation vorzubereiten. Um den Faden nicht zu verlieren sollte man definitiv noch eine oder besser zwei Stunden in die Nachbereitung des Unterrichtstoffes investieren.

Bevor das Semester startete mussten wir zwei verschiedene Leveltests ablegen. Den ersten im Januar über das Internet. Den zweiten am Tag der Sprachkurs Orientierung. Während der Online Einstufungstest nur ein Multiple Choice Test war, mussten wir bei dem zweiten Test einen Multiple Choice Test ausfüllen sowie auch einen kleinen Text schreiben. Das Einstufen der SKKU war jedoch ein wenig verwirrend. Von der Koreanistik aus sollten wir alle in Level 3 eingestuft werden, jedoch wurden viele von uns noch in Level 2 eingestuft. Bei mir war dies jedoch nicht der Fall.

Die Kurse bestehen meist aus 10 bis 15 Leuten. Jedoch bestehen diese Kurse zu einem Großteil aus entweder Chinesen oder Taiwanesen. Dementsprechend wird in den kleinen 10 Minuten Pausen meist chinesisch gesprochen. Aus vielen Erfahrungsberichten der vorherigen Jahre habe ich immer wieder rausgelesen, dass die meisten Probleme hatten sich in die Gruppe der chinesisch sprechenden Studenten einzugliedern. Dies war bei mir nicht der Fall, da ich mit allen meiner mit Studierenden gut klargekommen bin. Bei mir haben sie sich Mühe gegeben auch in der Pause weiterhin auf Koreanisch zu reden was bestimmt am Anfang auch den Lehrern zu verdanken war, die die chinesisch sprechenden Studenten dazu aufforderten auch in den Pausen auf Koreanisch zu sprechen. Alles in allem hatte ich sehr Glück mit meinen Mitstudierenden im Level 3 und Level 4 Unterricht, sowie auch im Level 5 Unterricht. Zugeben muss ich jedoch, dass es ab und an ein wenig anstrengend war, die einzige Studentin aus dem nicht Asiatischen Raum zu sein.

Der Sprachunterricht läuft über die vorlesungsfreie Zeit im Sommer hin weiter. Die Tübinger Studenten nehmen sich in dieser Zeit jedoch frei, da in dem Austauschprogramm insgesamt vier Sprachkurse mit einbehalten sind und nicht sechs. Von der Koreanistik wird empfohlen in dieser Zeit durch Hilfe des International Summer Programmes (ISS) die noch fehlenden Wirtschafts- und Politikkurse nach zu holen, nachdem es an der SKKU schwer oder schier unmöglich ist, neben dem zeitaufwändigen Sprachkurs noch weitere Inhaltskurse zu belegen. Diese Möglichkeit habe ich jedoch nicht ergriffen.

Bis ins sechste Level habe ich es aufgrund eines längeren Krankenhausaufenthaltes wegen einer Blinddarmentzündung nicht geschafft. Auf Grund dessen musste ich Level 5 wiederholen. Am Ende meines Aufenthaltes habe ich es geschafft, das 5. Level zu bestehen.

Mit Level 3 hatte ich wenige Probleme. Viele Grammatiken oder auch Themen und dementsprechend Vokabeln hatten wir bereits in Tübingen gelernt. Dies änderte sich jedoch drastisch mit dem Aufstieg zu Level 4. Die Themen wurden komplexer, die Vokabellisten länger und die Grammatiken schwerer zu verstehen. Wenn man sich jedoch genug Zeit nimmt, nach dem Unterricht noch einmal hin zu setzen und den Stoff nachzubereiten, ist Level 4 machbar. Der Unterschied von Level 4 zu Level 5 ist auf jeden Fall nicht zu unterschätzen. Die Vokabellisten wurden wieder länger und die Grammatiken komplizierter. Mir persönlich viel Level 5 am schwersten aus dem Grund, dass ich den Hanja Kurs in der Koreanistik Tübingen noch nicht belegt hatte. In Level 5 verlassen sich die meisten Lehrer ziemlich auf die Erklärung der Hanja und darauf, dass die Schüler Hanja auch verstehen und kennen. Dies ist auch nachvollziehbar, da die meisten Studenten aus dem Asiatischen Raum stammen und Hanja einfach Teil ihrer eigenen Sprache ist. In meinem Fall haben sich die Lehrer sehr bemüht mir in den kleinen 10 Minuten Pausen die Hanja und die Wörter noch einmal zu erklären.

7 Außerschulische Aktivitäten (Buddy, Tandem, etc.)

Für Clubs, die an der SKKU angeboten werden, hatten die meisten von uns keine Zeit. Jedoch nahm ich persönlich an ein paar Veranstaltungen des HI-Clubs teil. Diese sind nicht sonderlich teuer und eine gute Möglichkeit internationale Freunde kennenzulernen. Vom HI-Club werden auch z.B. die Orientierungsveranstaltung, Buddy-Gruppen und ein paar Partys veranstaltet.

Mit dem Buddy Programm muss man ein bisschen Glück haben. Die Buddy Partnerin, die mich im ersten Semester begleitet hatte, stellte sich schnell als eine sehr gute Freundin heraus, mit der ich mich jede Woche (bis auf in der Prüfungsphase) mindestens ein bis zwei Mal getroffen hatte. Ein plus Punkt war hier definitiv Koreanisch sprechen zu können. Die Buddys können zwar alle Englisch, aber manche fühlen sich doch nicht so sicher in der Sprache. Mein Buddy war zwar gut in Englisch, nachdem die anderen Leute in meiner Buddy Gruppe aber nie Zeit hatten sich zu treffen und wir uns auch am besten untereinander verstanden, trafen wir uns hauptsächlich zu zweit und ich nutzte die Gelegenheit mit ihr Koreanisch zu üben. Sie hat mir immer geholfen, wenn ich irgendwelche Fragen hatte oder Hilfe brauchte bei den Hausaufgaben. Im zweiten Semester hatte ich weniger Glück. Ich meldete mich erneut für das Buddy Programm an, jedoch hatte meine Buddy kaum Zeit und somit haben wir uns nach dem ersten Treffen am Orientierungstag nicht mehr gesehen.

An einem Tandem Austausch mit der Germanistik der SKKU hatten wir ebenfalls alle teilgenommen, dies stellte sich bei mir jedoch nicht als sonderlich erfolgreich heraus. Nach mehreren Versuchen einen Termin zu finden an dem sowohl wie mein Buddy als auch ich Zeit haben würden, fanden wir einen Termin. Dieses Treffen war jedoch das erste sowie auch das letzte Treffen, da ich danach keine Antwort mehr von ihm bekam. Im zweiten Semester fand ein neuer Tandem Austausch nicht statt.

Die Exkursionen, die von Herr Han organisiert wurden, konnte ich nicht besuchen, bis auf eine der Pflichtveranstaltungen am Anfang des Semesters. Der Grund hierfür waren die Zeiten des SKKU Sprachkurs Stundenplans die sich immer mit den Terminen der Ausflüge überschneiden. Auch die Exkursionen, die am Wochenende stattfanden, fanden meist in der Prüfungsphase statt, sodass man die Priorität entweder auf die Exkursion oder aufs Lernen setzen musste. An späteren Exkursionen, wie zum Beispiel dem Wandern im November, konnte ich leider wegen meines Krankenhausaufenthaltes nicht teilnehmen.

8 Fazit

Alles in allem bin ich sehr froh, dass es mir ermöglicht wurde ein Jahr in Korea studieren zu dürfen. Ich habe sehr viele neue Leute kennengelernt, habe sehr viel über mich selbst gelernt und natürlich auch sehr viel über die koreanische Kultur und Sprache erfahren. Ich erinnere mich noch daran, dass Professor Lee am Anfang des ersten Semesters betonte, wie wichtig es sei ein Jahr, anstatt nur ein Semester in Korea zu verbringen, da dies einem einen viel tieferen Eindruck in das fremde Land bringen würde. In diesem Aspekt stimme ich zu. Vor allem im ersten Monat tendieren sehr viele doch dazu, alles zu romantisieren. Um ein richtiges Leben aufzubauen muss man so viel Zeit in einem Land verbringen, wie einem nur möglich.

Man muss sich richtig darauf einlassen, nur dann ist es einem möglich das Auslandsjahr zu genießen. Gerade am Anfang ist es nicht immer leicht. Auch wenn man schon drei Semester die koreanische Sprache studiert hat, bleibt man doch immer mal wieder stecken. Man versteht noch nicht alles und kann sich vielleicht noch nicht ganz so ausdrücken wie man es manchmal gerne hätte, aber das Lernen der Sprache ist schließlich ein längerer Prozess. Je mehr Zeit in Korea vergangen ist, desto leichter viel mir das Verstehen der Sprache und desto leichter viel es mir auch von mir aus Koreanisch zu sprechen. Hier haben auf jeden Fall die Sprachkurse der SKKU sehr weitergeholfen. Auch wenn man sich manchmal denkt, „warum lerne ich das koreanische Wort für Blinddarmentzündung?“, letzten Endes weiß man nie ob man es nicht doch mal brauchen kann. Die Sprachkurse kann ich sehr weiterempfehlen. Man muss zwar viel tun, jedoch ist das Lernen der Sprache ja doch der Hauptgrund für unseren Aufenthalt in Korea.

Für mich wird das Auslandsjahr in Korea für immer eine besondere Erinnerung bleiben. Alle Guten Dinge, sowie auch all die nicht so Guten Dinge. Sie sind alle Erinnerungen, die mir mit dem Verständnis der koreanischen Kultur weitergeholfen haben und in Zukunft weiterhelfen werden. Ich kann jedem das Auslandsjahr nur sehr ans Herz legen.